Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **102 (2008)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Satz

«Der Antisemitismus ist die ewige Wiederkehr des Gleichen, er wird stärker dort, wo wir uns der Forderungen des jüdischen Erbes entledigen, und er ist schwächer dort, wo unsere Gesellschaft den Willen zeigt, mit ihnen zu arbeiten.»

Unsere Gesellschaft ist zutiefst geprägt vom jüdischen Erbe. Buchtitel wie «Die jüdischen Wurzeln der Moderne» weisen dezidiert auf diesen Sachverhalt hin. Gerade das linke Denken mit seinen Forderungen nach Geschichtlichkeit statt Schicksalsglauben, Gerechtigkeit statt blossem Legalismus, mit Solidarität und Treue statt reiner Interessenspolitk und den grossen jüdischen Denkern, die mit ihrem Namen dafür stehen, wie etwa Karl Marx, Martin Buber oder Rosa Luxemburg, verdankt dem Judentum seine Existenz und seine Kraft. Das 60. Jahr nach der Gründung des israelischen Staates sollte der Linken Anlass genug sein, sich nicht nur in Kritik an den politischen Verhältnissen zu üben, sondern sich auch auf den unverbrüchlichen Bund mit der jüdischen Sache zu besinnen. Findet sie dies nicht für nötig, so verpasst sie nicht nur ein Stück Selbstvergewisserung, sondern auch eine Gelegenheit, sich über mögliche antisemitische Untertöne im eigenen Denken Rechenschaft abzulegen. Wer aber wäre besser dazu berufen als die Neuen Wege mit ihrer Doppeltradition von Religion und Sozialismus? Denn Antisemitismus gibt es noch und wieder in der Schweiz, wie wir nicht erst seit der Raubgolddebatte wissen. Und nicht immer findet er sich bei den anderen. In diesem Sinn ist auch der Satz oben von Rolf Bossart zu verstehen. *Die Redaktion*

Der Inhalt

Zum Antisemitismuspotential in der linken Israelkritik
Rolf Bossart ortet einen irrationalen Rest in der linken Israelkritik **245**

Zeichen der Zeit: «Die schweizerische Linke und Israel»
Willy Spielers Replik auf den Antisemitismus-Vorwurf an die NW **251**

Alltag in...Tel Aviv
Marlène Schnieper über das längste Jahr in der israelischen Geschichte **255**

NW-Gespräch: Ohne Menschen keine Wirtschaft
Susanne Bachmann im Gespräch mit Veronika Bennholdt-Thomsen **257**

Autoritärer Kapitalismus ohne Demokratie in Russland
Roman Berger über die Folgen der Schocktherapie in den 90ern **264**

Am schwarzen Atlantik
Hans Fässlers Bericht über eine geschichtsträchtige Sklaverei-Lesetour **270**

Sozialdemokratische Alternativen zu aktuellen SP-Positionen
In der Steuerdebatte schlägt Rolf Bossart andere Argumente vor **275**

In dürftiger Zeit
von Rolf Bossart **276**